

# Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

## Vom Kriegsschauplatz

### Kaisertruppen 40 Meilen südlich von der serbischen Grenze entfernt.

### Englands Regierung wird's blau-grün vor den Augen. Italiener wieder geschlagen. Erbitterte Kämpfe um Niga.

#### Der Vormarsch nach Serbien.

Aus Berlin: Nach allen in Berlin eintreffenden Nachrichten scheidet der serbische Feldzug der Centralmächte gänzlich fort, obwohl die Operationen durch das schlechte Wetter und durch die ungünstige Beschaffenheit des Geländes, wie besonders südlich von Belgrad, verzögert werden. Die deutschen, österreichischen und bulgarischen Streitkräfte gehen überall ohne Unterbrechungen an Vordringen. Die am Samstag von der deutschen Heeresleitung gebrachte Meldung, dass die Drina bei Wisnjak überflutet wurde, zeigt, dass die österreichisch-deutschen Truppen auf der dortigen serbischen Front vorwärtigen, eine Thatfache, die bisher nicht bekannt gegeben worden war. Dies macht den um die serbischen Truppenkräfte gezogenen Kreis betriebslos. Die Serben sind nicht von Stände es mit den überlegenen österreichischen Truppen aufzunehmen. Die Pläne der Verbündeten werden hier mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, jedoch ist man allgemein der Ansicht, dass sie zu spät sind um Serbien zu retten. Auch wird hier der Ansicht Ausdruck gegeben, dass Bulgarien seine größte Kraft in das Vardarthal werfen wird, um eine Vereinigung der Alliierten mit den serbischen Streitkräften zu verhindern und dass die Bulgaren vollumfänglich in der Lage sein werden, das Thal gegen irgendwelche Streitmacht zu halten, die die Verbündetenmacht vor einem Zusammenbruch Serbien in das Schlachtfeld stellen können. Es wird berichtet, dass die Serben nicht mehr die moralische Kraft haben, um der furchterlichen Wirkung der deutschen und österreichischen Artillerie zu widerstehen. Die Erfolge der Truppen der Centralmächte sind bisher bei den Angriffen durch ausgezeichnete Vorbereitung durch die Artillerie herbeigeführt worden und ihre Verluste sind verhältnismäßig gering geblieben. Die Serben verfolgen die von den Russen bei dem Rückzug aus Polen angewandte Taktik und sie behüten sorgfältig ihre Artilleriekräfte.

Der Feind wird trotz seines erbitterten Widerstandes weiter nach dem Süden zurückgedrängt und seine Einkreisung wird rasch vollständig werden, denn die bulgarischen Streitkräfte drängen im Süden noch schneller vor, als die Verbündeten im Norden. Die Bulgaren bereits vor Nis und haben Branja, westlich von der Eisenbahn von Salonik, besetzt und damit die Bahnlinie durchstoßen, so dass den Serben von den Alliierten keine Hilfe gebracht werden kann und auch den Russen die Munitionszufuhr vom Schwarzmeer her abgeschnitten ist. Im Norden sind die bulgarischen Truppen nur noch wenige Meilen von der Armee des Generals von Gallwitz entfernt, so dass die Verbindung zwischen den beiden Heeren bald hergestellt sein wird.

Die Stadt Orenobay ist erobert und südlich von Belgrad sind die verbündeten Truppen weiter auf den Süden vorgezogen. Ostlich von der Morava befindet sich die ganze Gegend von Seone im Besitze der Deutschen, und die Hochebenen südlich und östlich von Besevatz sind gleichfalls erobert.

Militärkritiker sind der Ansicht, dass mehrere Monate vergehen mögen, ehe die Truppen der deutschen Verbündeten sich mit denjenigen der Türkei vereinigen können. Von anderer Seite heißt es, dass der deutsche Kaiser Bescheidungen auf der Spitze seiner siegreichen Truppen in Konstantinopel verbringen wird. Die Budapester Zeitungen berichten auf die Wichtigkeit des Balkan-

Feldzuges als ein Mittel der Herbeiführung eines baldigen Friedens. Es heißt u. A.: Der gegen Serbien geführte Schlag wird uns den Frieden näher bringen, denn dieser Schlag ist direkt gegen England gerichtet. Dasselbe hat sich bisher ziemlich im Hintergrunde gehalten und gepöbelt, den Krieg wegen seiner politischen Lage noch drei Jahre fortsetzen zu lassen. Wiso? war es England, welches ein baldigen Frieden im Wege gestanden hat. Sobald aber dessen Weltmacht allen Ernstes bedroht ist, wird es sich Friedensverhandlungen geneigter erweisen.

Es wird die Einnahme der Städte Kumanowo und Koprivka durch die Bulgaren berichtet.

Wie berichtet vom Mittwoch diejer Woche: Die deutsch-österreichischen Truppen haben 40 Meilen südlich von der serbischen Grenze. Südlich von Belgrad sind die Serben über Topola und die Gebirgszüge zurückgedrängt worden.

3000 gefallene Italiener liegen noch vor der Front eines österreichischen Regiments am Monzo. Die Italiener haben furchtbare Verluste erlitten und wurden an der ganzen Linie zurückgeschlagen. Beim Angriff auf den Monte Sabotino verloren die Italiener 2500 Mann.

Aus London vom Mittwoch diejer Woche: Parlaments-Mitglied Mr. Bruce will im Parlament eine Frage an Asquith stellen, ob Friedensvorschlüsse von irgend einer Seite oder neutralen Ländern vorgebracht wurden oder ob Asquith noch darauf bestehen will, den Krieg fortzuführen, bis Deutschland geschlagen ist.

#### Jurdbare Schlacht tobte östlich von Reims.

Aus Berlin: Eine jurdbare Schlacht tobte östlich von Reims, wo die Deutschen mit der Erneuerung einer überaus heftigen Kanonade einen Durchbruch durch die französischen Linien zu machen versuchten. Dem Bombardement, dessen Heftigkeit selbst in diesem Kriege seinesgleichen sucht, folgten unmittelbar nacheinander drei Infanterie-Angriffe. Das Angen ist noch nicht entschieden und wird mit aller Erbitterung fortgesetzt. Auf beiden Seiten sollen die Verluste beträchtlich sein.

#### Griechenland nimmt Angebot der Alliierten nicht an.

Die griechische Regierung hat nun den Verbündeten auf das Angebot zur Abtretung Cyperns und auf andere Zugeständnisse, die im Falle der Teilnahme Griechenlands am Krieg auf Seiten der Alliierten von diesen gemacht wurden, eine Antwort gegeben, die eine Weigerung bedeutet.

#### Transportzüge kehren um.

Aus Berlin: Wie mitgeteilt wird, haben fünf Truppentransportzüge der Alliierten, die von Salonik nach der serbischen Grenze unterwegs waren, Befehl erhalten, zurückzukehren und sind wieder in Salonik eingetroffen.

#### Serbien droht Vernichtung.

Die Londoner militärischen Sachverständigen geben zu, dass Serbiens Lage äußerst kritisch ist: ihren auf zwei Seiten von überlegenen Streitkräften angegriffenen Armeen droht das Schicksal, vernichtet zu werden, was noch keine Armee in diesem Kriege vernichtet wurde.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

## Zur deutsch-amerikanischen Geschichte.

Die kulturgeschichtliche Bedeutung des hiesigen Deutschthums in politischer, wirtschaftlicher und ethischer Hinsicht.

Eine geschichtliche Studie von Werner Sager.

### Die geistige Pionierarbeit des germanischen Elements.

Schweifen wir jetzt ab vom politischen Gebiet und betreten das ethische, so tritt wiederum das Deutschthum in den Vordergrund, welches in dieser Beziehung mit seinem Einfluss von fast noch größerer Bedeutung war und noch ist. Um diesen Einfluss auf die Entwicklung des geistigen Lebens der Ver. Staaten würdigen zu können, müssen wir weiter zurückgehen in jene Zeit, als die deutschen Kolonien hier gegründet wurden und ihr erstes geistiges Kulturlicht ausstrahlten; denn die Urkunden der phänomenalen Wirkungen deutscher Kultur gehen bis in's 17. Jahrhundert zurück. Die deutschen Siedler waren von einem religiösen Ernste durchdrungen, wie die Puritaner, nur mit dem Unterschiede, daß unter den Deutschen eine humane Tendenz waltete. In ihren Freiheitsprinzipien gingen diese noch weiter als jene, und erhoben sogar schon 1688 Protest gegen die Regerkraft. Sie waren Vorkämpfer der Volkserziehung, und als nach 1740 Mühlenberg und Schlatter, Vertreter der Bestrebungen des Französischen Pädagogiums in Halle, nach Amerika kamen, machte man Anstalten, Volksschulen im weiteren Sinne in verschiedenen Gegenden zu gründen. Aus den letzten drei Vierteln des 18. Jahrhunderts kennen wir etwa 200 deutsche Drucke, unter ihnen die Bibel von Sauer. Diese eigenartige deutsche Kultur bildet die Grundlage zur Weiterentwicklung des deutschen Kulturinflusses in Amerika im 19. Jahrhundert. Während des 18. Jahrhunderts blieb der englische Einfluss vorwiegend, denn die meisten Puritaner standen damals, wie jetzt, den deutschen Kulturkreisen gleichgültig gegenüber. Nur auf dem Gebiete der Theologie berührten sich die Kulturbestrebungen. Doch auf dem Gebiete der schönen Literatur zeigte sich der deutsche Einfluss schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als Charles Brown, der Begründer des amerikanischen Romans, wählte einen deutschen oder deutsch-amerikanischen Stoff zum Thema seines ersten Romans „Wieland“.

Die Periode des direkten deutschen Einflusses begann im Anfange des 19. Jahrhunderts, als Jürgt Ameringer, wie Tidnor, Everett und Vanerhoff, nach Deutschland gingen, um sich auf deutschen Universitäten auszubilden. Neben den Uebersetzungen umfangreicher deutscher Werke erschienen während dieser Periode eine große Anzahl von englischen und amerikanischen Zeitschriften. Vanerhoff, als Schuler Deeren's, legte den Grund zur amerikanischen Geschichtsschreibung, Tidnor als Schuler Penckes, verpflanzte die literarisch-historische Forschung des Deutschen nach Amerika, und Everett schrieb für die „North American Review“ Aufsätze über das deutsche Erziehungswesen und die deutsche Literatur.

Mit der Anheftung des bekannten Theologen und Philologen Hollens in Cambridge beginnt eine neue Epoche in der Geschichte der Wissenschaft Deutschlands in Amerika. Auf eine neue von Deutschland ausgehende Anregung in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts folgten die erste große schaffende Epoche in der amerikanischen Literatur. Longfellow, Emerson, Margaret Fuller und die ganze Gruppe der sogenannten Transcendentalisten schöpften entweder durch Carlisle oder direkt aus dem deutschen Quell. Von Channing bis Lowell ist der deutsche Einfluss auf die amerikanische Literatur ganz unverkennbar. Nach der Revolution von 1848 kam eine Menge gebildeter Deutscher nach Amerika, wovon viel an den Staatschülern befanden. Nach der Einnahme des Bürgerkrieges begann denn die zweite Epoche deutschen Einflusses.

Die Epoche der Gründung von Universitäten und Einführung deutscher Unterrichtsmethoden. Die gerichtsrechtlichen Abteilungen an diesen Privatinstituten der deutschen Sprache haben eine Masse tüchtiger wissenschaftlicher Rekruten aufzuweisen, und viele von diesen Arbeiten haben dann nachher unter den Fachgenossen in Deutschland dauernde Anwendung gefunden. Wenn trotzdem der Einfluss dieser Studien auf die zeitgenössische Literatur gering ist, so liegt das an der Oberflächlichkeit und Kleinmüdigkeit der amerikanischen Schriftsteller, an dem verderblichen Einfluss des anglo-amerikanischen Zeitungswesens und an der so sehr bedauerlichen unersättlichen Neugierde. Als Resultat dieses Unwesens sind denn leider auch hohe Ideale und ein vernünftiger kritischer Sinn geradezu zur Seltenheit geworden. Amerikaner müssen sich Vorbildung suchen, und zwar bei dem Volke, dessen Geist und Kultur der Amerikaner am nächsten verwandt ist, bei den Deutschen, welches schon eine hervorragende klassische Epoche unter dem Einfluss der Antike erlebt hat. Doch deutsches Geistesleben faßte nicht nur Wurzel unter den Gebildeten, sondern auch im Volke, wenn dieser Einfluss auch noch nicht sehr bemerkbar ist. Vor Allen hat die schöpferische deutsche Literatur noch wenig Eingang im Volke gefunden, trotz vorzüglicher Uebersetzungen, da gegenwärtig die leichte Romanellitteratur noch Alles überwiegt; aber nichtdestoweniger machen sich bereits Strömungen geltend, welche auf das deutsch-litterarische Gebiet hinüberführen und das amerikanische Gedankensleben durchziehen, ohne daß sich das Volk dessen recht bewußt ist. Von größerer Bedeutung ist aber der geistige Einfluss im sozialen und gesellschaftlichen Leben des Amerikaners. Hier ist die Germanisierung nicht zu verkennen und schlägt immer breitere Bahnen ein, weil man zu der Erkenntnis kam, daß es noch etwas weit Erhebenderes giebt, als Arbeiten, Geld verdienen und Reichthumhäufung, nämlich das Leben in heiterer, fröhlicher Weise zu genießen. Die deutsche Gemüthslichkeit ist im Begriffe, sich die Resolvierung des Continents zu erobern, deutsche Sitten und Gebräuche finden Eingang und werden langsam aber sicher in weiteren Kreisen den energiegelassen Puritanern der auch zweifellos im kommenden Jahre im Staate Nebraska wieder abgebaut werden wird. Damit erweist die Liebe zur persönlichen Freiheit, welche bisher wohl von der Constitution garantiert, aber nur als Stiefkind behandelt wurde. Aber mit diesem Erwachen des Geistes der persönlichen Freiheit wird dann auch eine andere nationale Untugend zu verschwinden beginnen, nämlich die Dandelei, welche im Grunde genommen ein Kind des Puritanismus ist, jenes Verengereigter der persönlichen Freiheit, die bis auf den heutigen Tag die tollsten Unthümlichkeiten und gottlosen Pflichten und politischen Leben ist von dieser Krankheit durchsetzt zum großen Schaden des freien Gedankens, der sich, um nicht zu kollidieren, häufig ein heuchlerisches Mäntelchen umhängen muß, und dadurch hemmend und depressiv auf die Vernunft, die Entwicklung des amerikanischen Volkscharakters einwirkt. Mit dem Wegfall oder der Verminderung dieser nationalen Untugend aber ist der Idealismus, welcher derzeit wohl verbannt und in Fesseln geschlossen ist, das Feld zur Entwicklung eingeraumt, und es steht außer Frage, daß der heute grassirende materielle Geist in diesem Lande in nicht allzu ferner Zeit von einem idealeren Streben abgelöst wird. Der Deutsche mit seiner idealen Weltanschauung giebt also hierin wieder das leuchtende Beispiel und ist der treibende Faktor zu diesem bevorstehenden Um-

schauung von nationaler Bedeutung. Das Ende des europäischen Krieges mag auch in dieser Hinsicht eine Wandlung herbeiführen. Trotz seiner Größe und Weltmachtstellung ist dieses Land und Volk dennoch erst in einem Stadium der Entwicklung begriffen, und es wird in staatlicher, politischer, geistiger und wissenschaftlicher Beziehung eine noch weit höhere, vollkommene Stufe erklimmen, sobald die Bedingungen hierfür vorhanden sind, obgleich der gegenwärtige Kurs der Regierung in Verbindung mit den blutigen Kriegeringen auf dem europäischen Continent auf eine solche Känterung nicht hinzurechnen scheint. Aber dies wird nur ein Uebergang sein, der für die Entwicklung in der Zukunft nicht in Betracht kommt. Der materialistische Sinn auf diesem Continente war gewissermaßen auch eine Bedingung zu seiner Entwicklung, und zwar zu seiner wirtschaftlichen, kommerziellen und industriellen Entwicklung, welcher ein ideales Streben hindernd im Wege stehen würde, sofern nicht vorher ein starkes materielles Fundament vorhanden ist, auf dem sich der Idealismus aufbauen kann. Nehmen wir an, das Umgekehrte wäre der Fall gewesen, so wäre das ideale Streben wenig fruchtbringend gewesen und der jetzige Aufschwung des Landes eine Unmöglichkeit. Denn um eine wirtschaftliche und industrielle Suprematie zu erreichen, deren sich jetzt die Ver. Staaten rühmen können, dazu bedurfte es einer ungeheuren Energie und Thätigkeit, welche jedes andere Streben ausblöde. Doch es wird der Zeitpunkt kommen, da das materielle Fundament gelegt ist, der wirtschaftliche und industrielle Aufschwung eine Stufe erreicht haben, welche es zuläßt, die ganze Kraft und Energie nicht mehr auf den einen Punkt zu konzentriren, und dies wird im nationalen Leben eine Wendung herbeiführen. Man wird beginnen, auch anderen, weniger materielle Ziele anzustreben (die ersten Anzeichen in dieser Beziehung sind sich schon jetzt bemerkbar) und ein neues Aera wird beginnen: Wissenschaften und Künste werden blühen und ihr Banner entfalten. Alle bedeutenden weltgeschichtlichen Kämpfe haben eine solche oder ähnliche Entwicklungsweg durchmachen müssen, und dieses Land macht gewiß keine Ausnahme, indem ihm eine glänzende Rolle im Völkerverleben, eine weltgeschichtliche Bedeutung bestimmt ist, was außer Frage steht.

Doch wir diesbezüglich mit raschen Schritten der Germanisierung entgegen gehen, beweis auch vor Allen der Umstand, daß unter Erziehungswesen, bei allen Streben, typisch amerikanisch zu sein, deutschen Methoden und Ideen sich anzupassen versucht und zum Theil aus deutschen Quellen schöpft. Aber hat man sich einmal in Betreff der Erziehung auf deutsche Seite gewandt, wird auch deutscher Geist das Denken der ganzen Nation beeinflussen und man wird und muß notwendiger Weise der idealen Idee Raum geben müssen, jener Idee, welche selbst mächtig und im Anfange die Erde gedeckt, welche bewies, daß die Tanten reichlich für das Leibliche gefordert hatten. Während des Zeitraumes wurden noch Ansprüche von verschiedenen Mitgliedern des Vereins gehalten, worauf die Gesellschaft sich noch bis zu später Stunde bei Tanz und Unterhaltung amüsierte. Das Geseid des Vereins bestand in einem eleganten Silberbesteck. Frau Gottlieb Meyer überreichte in passender Ansprache einen silbernen Studentenring vom Lieberkronz Damen-Club. Die silbernen Ringe für das Jubelpaar wurden von dem Damenchor des Vereins geschenkt. Die ganze Festlichkeit, welche in so stiller, überaus ruhiger Weise ausgeführt wurde, wird dem Silberpaar und allen Theilnehmenden eine angenehme Erinnerung bleiben.

Herr und Frau Richard Wiesner begaben sich am Montag nach Turwell, um ihrem Schwager Franz Leidmeier, der etwa 25 Meilen nördlich von dort eine Farm bewirtschaftet und ein alleinlebender Mann ist, einen etwa achtstägigen Besuch abzustatten.

gedanken, und erst seit kurzem die Embargo-Bewegung, sie gehen von den deutschen Bürgern dieses Landes aus. (Fortsetzung folgt.)

### Goldene Hochzeit von Herrn und Frau Wm. A. Sagger.

Herr und Frau Wm. A. Sagger, welche Beide zu den ersten Ansiedlern von Hall County gehören, indem sie schon mit der ersten Kolonie im Jahre 1857 nach Hall County kamen, als auf dieser Seite des Loupflusses nach dem Platte sich noch kein weißer Ansiedler befand, und Columbus nur aus einigen Blockhütten bestand, feierten am Dienstag in ihrem schönen Heim auf dem Eiland das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zu dieser Feier hatten sich die sieben noch lebenden Kinder des greisen Jubelpaars eingestellt, doch wurde das schöne Fest infolge des Zustandes Herrn Sagger's, der sein Gehör verloren hat und fast blind ist, nur im engeren Familienkreise abgehalten. Herr und Frau Sagger stehen in der höchsten Achtung der Bürgerlichkeit von Stadt und County und mit ihren unzähligen Freunden und Bekannten, die „Anzeiger und Herald“ auf diesem Wege dem greisen Jubelpaar nachträglich seinen herzlichsten Glückwunsch!

### Im Silberkranz.

Am Montag Abend fand eine würdige und überaus schöne Feier, das Silberjubiläum des bekannten und beliebten Bewaltersheimer Jungelans und Frau, statt. Der Lieberkronz-Damenchor und Männerchor hatten sich zu einer gemeinschaftlichen Gesangsprobe zahlreich eingefunden, und der Damenchor hatte bereits am frühen Morgen unter sich verbreitet, am Abend mit Kundstücken in der Lieberkronzhalle zu erscheinen. Als Frau Jungelans von einem kleinen Ausgange zurückkehrte, wurde sie von ihrem Sohne als Bewalter des Vereins entbunden und das Jubelpaar, die Braut mit einem Silberkranz im Haar und der Bräutigang mit einem Silberkranz um den Hals schmückte, in die von zahlreichen Freunden gefüllte Halle eingeführt. Nach einem kurzen Hochzeitsmarsch nahm das Jubelpaar auf einem mit einem Silberkranz um den Hals schmückte, in die von zahlreichen Freunden gefüllte Halle eingeführt. Nach einem kurzen Hochzeitsmarsch nahm das Jubelpaar auf einem mit einem Silberkranz um den Hals schmückte, in die von zahlreichen Freunden gefüllte Halle eingeführt.

Herr und Frau Richard Wiesner begaben sich am Montag nach Turwell, um ihrem Schwager Franz Leidmeier, der etwa 25 Meilen nördlich von dort eine Farm bewirtschaftet und ein alleinlebender Mann ist, einen etwa achtstägigen Besuch abzustatten.

### Wetterbericht des Bundes-Aerbaud-Departement's.

Wetterbericht für die am Mittwoch, den 27. Oktober 1915, beginnende Woche, veröffentlicht vom Bundes-Wetter-Bureau, Washington, D. C., für das obere Mississippi-Thal und die flachen Staaten:

Mittwoch und Donnerstag wird im Nordwesten Regen sein. Erhöhen machen, der sich Donnerstag Nacht sowie Freitag nach den zentralen Steppen-Staaten verbreitet und das obere Mississippi-Thal, wonach wahrscheinlich Sonntag schönes Wetter folgt. Die Temperatur steigt anfangs der Woche und mag Freitag oder Samstag fallen, aber es sind keine ungewöhnlich niedrigen Temperaturen zu erwarten.

Wieder ist der Sommer da! mit seiner augen- und herzerfreuenden Farbenpracht, mit seinen hellen Jubelliedern und tausenderlei Freuden! Heilig rüttelt der rauhe Herbstwind an den Zweigen der Bäume und die gelb gewordenen, dünnen Blätter fallen zitternd und lebensmüde auf den Erdboden nieder, um wieder zu Staub zu werden. Ueberall, wohin wir unsere Blicke wenden, haben wir das Bild des Vergehens und Sterbens vor uns. Und doch, was ist ein Spaziergang in die stille, ernste Herbstwelt! Welch' feierlicher Friede und wie viel Poesie ist doch über die Gassen ausgegossen! Wie frei athmet die bestemmte Menschheit in dieser herben Einklammerung! Wie erfrischend zauberhaft die Luft auf das Gemüth aus! Es ist, als nähme das kühle Herbsteswehen die Sorgen vom Herzen mit in die Ferne, und Hoffnung und stiller Frieden kehren darin ein. Was auch der Herbst im Allgemeinen als die Zeit der Melancholie gelten, so kann er doch auch für Viele Trost und innere Erquickung bringen. Des Sommers Vergnügungen sind dahin. Das düstere Herbstfeld mahnt den Menschen an erstere Dinge und fordert ihn zur Einkehr, zum Nachdenken über sich selbst aus. Stille Selbstbetrachtungen aber sind von überaus hohem Werth für das menschliche Gemüth. Man könnte sie als das Ein- und Ausathmen der Seele betrachten, denn sie bringen eine große Erleichterung mit sich. Der Mensch vergleicht sein eigenes Leben mit dem der um ihn umgebenden Natur, und welsch' schöner Einklang findet er zwischen sich und ihr. Wie all' ihre Herrlichkeiten dahinschwanden, nimmt auch ihn die Zeit soviel von dem, was ihm lieb und werth. Der Gedanke aber, daß trotz der Ede und Traurigkeit tief im Bußen der Natur eine unendliche Lebenskraft wagt und weht, stärkt im Menschen das Bewußtsein eines unsterblichen Etwas. Ueberall und in jeder Jahreszeit kann der Mensch Beziehungen zwischen sich und der Natur finden. In jeder Lebenslage, in Freude und Schmerz, kann er sich zu ihr schließen; immer empfängt sie ihn mit offenen Armen. Sie scheint die wilden Stürme seines Herzens zu verwehen und befähigt sie; verlobt und getränkt kehrt er von ihr zu der Menschheit zurück.

Friedrich Mend und Frau haben sich durch einen eigenthümlichen Verkauf ihres südlich von der Eagle-Dalle gelegenen Eigentums ein lebenslängliches Unterkommen gesichert. Beide sind über 70 Jahre alt und haben keine Kinder, und Herr Mend ist schon seit Jahren vom Rheumatismus geplagt, kann infolge dessen seiner früheren Beschäftigung als Gärtner nicht mehr nachgehen. Herr John Meier hat nun einen Verkaufsvertrag mit Herrn Mend und Frau abgeschlossen, wonach er jeden Monat \$25 auf Lebenszeit an Herrn Mend und Gattin zahlt, sowie alle Steuern, Versicherung und Aufbesserungskosten trägt. Herr Meier hat sich erboten, falls zur Unterhaltung mehr notwendig ist, er willens wäre, dies zu thun. Somit können die beiden kinderlosen Leute ohne weitere Sorgen in ihrer alten Heimath lebenslänglich verweilen.

Herr und Frau Richard Wiesner begaben sich am Montag nach Turwell, um ihrem Schwager Franz Leidmeier, der etwa 25 Meilen nördlich von dort eine Farm bewirtschaftet und ein alleinlebender Mann ist, einen etwa achtstägigen Besuch abzustatten.